

STEINER KIRCHENBOTE

56. Jahrgang

Juli - September 2011



**150 Jahre
Evangelischer Kindergarten Stein**



Liebe Steinerinnen, liebe Steiner,
dass unsere Kinder Geborgenheit, Zuwendung
und Aufmerksamkeit erfahren, dass sie sich bei
Gott ein Leben lang so sicher fühlen können wie
ein Vogelkücken im Nest, das möchten wir den
Kindern des Evangelischen Kindergartens in der
Mühlstraße mit auf ihren Lebensweg geben.

Neben der qualifizierten und geschätzten
pädagogischen Arbeit, die wir dort mit einem
sehr verlässlichen und engagierten Team seit
vielen Jahren leisten, ist in unserem Kinder-
garten auf der Basis kirchlicher Trägerschaft
auch die christlich-motivierte Ausrichtung ein
wichtiger Schwerpunkt. Deshalb feiern die
Kinder mit der Pfarrerin im Gemeindehaus auch
immer wieder und mehrmals im Jahr kind-
gerechte Gottesdienste. Die Kleinen lernen
biblische Geschichten und christliche Feste
kennen und können beim gemeinsamen Singen
und Beten erfahren, dass Gott da ist und Jesus sie
lieb hat.

Durch Besuche im Sonntagsgottesdienst, bei
dem die Kinder den einen oder anderen Part
mitgestalten - etwa durch eingeübte Lieder und
Darstellungen- wird ihnen die Kirche und der
Gottesdienst vertraut gemacht.

Und weil sich im Jahr 2011 das Bestehen dieser
von Anfang an durch den Glauben an Jesus
Christus geprägten Einrichtung zum 150. Mal
jährt, werden wir am 3. Juli dankbar und voll
Freude einen Festgottesdienst feiern und zwar
unter dem Motto:

Wir sind bei Gott geborgen, wie ein Vogel im
Nest! Gott hält uns fest!

Ausgangspunkt für dieses Gottesdienstthema
war die Suche nach einem prägnanten Namen
für unseren Evangelischen Kindergarten.

In Psalm 84 lesen wir:

*Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR
Zebaoth!*

*Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den
Vorhöfen des HERRN;*

*mein Leib und meine Seele freuen sich in dem
lebendigen Gott.*

***Der Vogel hat ein Haus gefunden und die
Schwalbe ein Nest für ihre Jungen - deine
Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein
Gott.***

Wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

Im Jubiläumsjahr bekommt unser Evange-
lischer Kindergarten nun also auch seinen neuen
Namen; er heißt von jetzt an ***Evangelischer
Kindergarten Storchennest.***

Wir verknüpfen mit dieser Namensgebung den
Halt und die Zuwendung, die Gott uns - wie in
einem Nest - schenkt mit unserem Heimatort, in
dessen Mitte das Steiner Wahrzeichen, der alte
Wehrturm, mächtig emporragt. Jeder kennt ihn
als den Storchenturm.

Unser steinerner Turm, der einst zum Schutz vor
Feinden errichtet wurde, war lange Zeit Heimat
der Störche, die auf seiner Spitze ein Nest
errichteten, um ihre Jungen in größtmöglicher
Ruhe und Sicherheit aufziehen zu können.

Der Tempel in Jerusalem, das Haus des Herrn,
mit seinen noch viel mächtigeren steinernen...

bitte lesen Sie weiter auf Seite 13

Bürgermeister Bernd Kielburger

Die Kindergartenarbeit im Ortsteil Stein feiert in diesem Jahr ihren 150. Geburtstag.

Evangelische Kirche und die Gemeinde Königsbach-Stein widmen sich damit unseren Jüngsten und ebnen ihnen einen guten Start in die Gemeinschaft, in Schule und Gesellschaft. Dafür gebührt allen Dank, die an jedem neuen Tag Geduld, Einsatz und Zuwendung einbringen, damit der Kindergarten neben dem Elternhaus den Weg bereitet.

Neue Angebote sind heute mit den Kinderkrippen zur traditionellen Aufgabe hinzugetreten. Dabei gilt: Eine gute frühkindliche Betreuung ist keine Alternative zur Erziehung in der Familie, sondern unterstützt und entlastet diese.

Auf diesem Weg sichert die Gemeinde unserem Partner „Evangelische Kirche“ zu, Häuser und Freispielflächen in einem guten Stand zu halten und zu entwickeln.

Wir gehen unseren gemeinsamen Weg weiter.

Bernd Kielburger, Bürgermeister

Dekan Tilman Finzel

Gemessen an den stolzen 150 Jahren des Jubiläums unseres Evangelischen Kindergartens hatte ich als Steiner Pfarrer nur knapp den zwanzigsten Teil dieser Zeit die trägerschaftliche Verantwortung für ihn wahrzunehmen, gerade mal $4\frac{2}{3}$ Prozent. Das ist recht wenig. Doch nicht nur dank der besonders schönen und engen Arbeitsgemeinschaft mit den beiden Leiterinnen und den weiteren Erzieherinnen dieser Jahre war es für mich ein wichtiger Teil meiner Arbeit, sondern auch noch als Vater eines Kindergartenkindes, nämlich meiner jüngsten Tochter, während sieben Monaten. So erlebte ich unseren Kindergarten zunächst in einer Doppelrolle. Ich konnte also nicht allein als Vorgesetzter oder Gast bei dienstlichen oder offiziellen Gelegenheiten auftreten, sondern durch mein Kind auch als Vater und Partner aller Kindergarteneltern an der Innenseite des Lebens in unserem Kindergarten teilnehmen, wenn es mir daraus erzählte, vorspielte und vorsang.

Dadurch blieb mir klar vor Augen, welche eine hoch bedeutsame Aufgabe ein Kindergarten für unsere Gesellschaft hat, vor allem seit die Anzahl der Kinder je Familie in unserem Land sehr gering geworden ist und die außerhäusliche Arbeitswelt auch ihre Mütter so sehr in Anspruch nimmt.

Außerdem: angefangen bei der ersten „Kindergartenschwester“ damals vor 150 Jahren bis jetzt empfangen hier die Kinder grundlegende Impulse dazu, was nur der christliche Glaube geben kann, nämlich Gottvertrauen durch die Botschaften von Versöhnung und Erlösung, welche Jesus Christus für uns Menschen gewirkt hat. Neben allen anderen Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche die Kinder in unserer 150-jährigen Einrichtung erlernen, besteht und bleibt darin der Kern der Erziehungsarbeit.

Er soll es auch in den kommenden 150 Jahren sein. Gott befähige und segne von daher alles, was künftig in der Mühlstraße 4a für die Steiner Kinder gedacht und getan wird.

Es grüßt mit allen guten Wünschen - vor allem zu fröhlichem Lachen, Spielen, Singen und Lernen aller Mühlstraßenkinder zusammen mit ihren Erzieherinnen und Erziehern -

Ihr Tilman Finzel, Pfarrer und Dekan i. R.

Dekan Wolfgang Brunner

Als ich im Jahr 1988 als Gemeindepfarrer und Dekan nach Stein kam, betrat ich im Blick auf die Kindergartenarbeit Neuland. Denn in meinen beiden früheren Diasporagemeinden (in Engen/Tengen und Murg/Rickenbach) gab es keine evangelischen Kindergärten. So sah ich es als meine Aufgabe an, mich so schnell wie möglich in der Arbeit eines der größten Kindergärten der Region kundig zu machen. Es war die Zeit, in der sich auch in Stein die Kindergartenarbeit in den 5 Gruppen immer mehr differenzierte.

Gerne denke ich an die sehr gute Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen und ihren Leiterinnen: Elvira Petri, Renate Hohmann, geb. Walter, Carla Brekeller, geb. Diem, Hannelore Bernecker. Ihnen und ihren Mitarbeiterinnen bin ich dankbar für ihre so gute Erziehungsarbeit und die religiöse Unterweisung, die eine der Leiterinnen in einem Interview so formulierte:

„Für mich bedeutet „christliche Erziehung“ in erster Linie, dass man als Person dahintersteht und die Kinder spüren, dass das, was man erzählt, auch mit der persönlichen Haltung übereinstimmt. Zur christlichen Erziehung gehört auch das Beten, das Erzählen von biblischen Geschichten und das Singen von geistlichen Liedern sowie das Umsetzen in den Alltag.“

Beeindruckt hat mich immer wieder das Engagement der Erzieherinnen bei ihrer nicht immer ein-

fachen Arbeit z. B. auch bei den sehr zeitaufwändigen Vorbereitungen für die Sommerfeste. Den Dank für dieses Engagement habe ich damals bei einem dieser Feste 1998 in Verse gefasst:

„So manche haben viele Stunden für dieses Fest sich abgeschunden.

Der Guildo Horn, der sagt nur: „Piep, ich hab' euch alle furchtbar lieb.“

Er lässt die Worte sich belohnen mit einer Gage in Millionen. Doch die, die dieses Fest bereiten, - wer wollte ernstlich das bestreiten - die singen nicht nur einfach „piep“, die hab'n uns wirklich alle lieb! Sie wirken fleißig, selbstlos mit, auch ohne Zusatz an Profit.“

Mit freundlichen Grüßen, Wolfgang Brunner

Pfarrer Fritz Allgeier

Unsere Kinder sind das Beste, das wir haben und das uns anvertraut ist. Deshalb das gemeinsame Bestreben, unsere Kinder zum Leben zu befähigen. Das heißt: ganzheitlich, mitmenschlich, gesellschaftstüchtig, also gottesgeschöpfllich. Dies gehört zur Konzeption eines kirchlichen Kindergartens. Begriffe und Methoden verändern sich in einer sich ständig wandelnden Welt. **Aber Kind bleibt Kind.** Und gerade Kinder sind uns gute Lehrmeister der ungetrübten und ehrlichen Freude. Wenn wir uns mit ihnen darauf einlassen, gewinnen wir ein Stück neue Lebensqualität. Wir erleben hier eine Bewegung, die auch durch die Geschichte des Steiner Kindergartens weht.

Die 60-iger bis 80-iger Jahre brachten in der Kindergartenarbeit Umbrüche und Neuerungen mit sich, die sich im personellen, finanziellen und baulichen Bereich auswirkten. Die Zeit der Diakonissen und Kinderschwestern ging zu Ende.

Schwester Frieda Degitz wurde im Juli 1970 in den Ruhestand verabschiedet. Die nachfolgende Leitung übernahm für zwei Jahre Bärbel Wiedemann vom Mutterhaus Bethlehem in Karlsruhe. Danach folgte als Erzieherin und Leiterin Irmgard Schmidt vom Mutterhaus Nonnenweier. Sie versah diesen verantwortungsvollen Dienst bis Juli 1980.

Die Bevölkerung wuchs, Kindergartenplätze wurden rar und man war froh, Kinder ab vier Jahren aufnehmen zu können. Diese Zeit ging nicht ganz spannungs- und reibungslos vorüber. Aber jegliche Investition und Unterstützung auch der politischen Gemeinde hat sich gelohnt. Aus einem Kindergarten mit 50 Plätzen wurde eine Einrichtung mit nahezu 130 Kindern.

Höhepunkte waren die Festgottesdienste im Kirchenjahr und die Sommerfeste. Es gab sogar eine Kindergartenzeitung „Rund um den Storchenturm“. Und was man damals auch erleben konnte, dass ein aufgescheuchter Jungmarder den Kindergarten besuchte, Kinder und Erzieherinnen in Schrecken versetzte, sodass man den „Lammwirt's Günter“ hatte herbeiholen müssen, der das orientierungslose Tier mit einem Sack einfing. So gab es immer wieder Szenen ernster Heiterkeit.

Ernste Heiterkeit und gute Wünsche zum 150. Geburtstag des Steiner Kindergartens mögen die zukünftige Kindergartenarbeit im Segen und Frieden Gottes geleiten!

Fritz Allgeier, Pfarrer i. R.

Pfarrer Thomas Ottmar Kuhn

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben! Die Katholische Kirchengemeinde St. Bernhard Stein/Eisingen gratuliert von Herzen der Evangelischen Kindertagesstätte in Stein zu ihrem 150-jährigen Bestehen.

Bei einer Kindertagesstätte handelt es sich um einen lebenswichtigen Bestandteil der Gemeinde. Hier werden entscheidende Weichen gestellt für Bildung, soziales Verhalten und Glaubensvermittlung.

Schon immer besuchten auch die katholischen Kinder von Stein den evangelischen Kindergarten und wussten sich in dieser Einrichtung sehr gut aufgehoben. Dies ist eines der vielen Zeichen dafür, dass seit langer Zeit eine gute ökumenische Verbindung unserer beiden Kirchengemeinden besteht, wofür wir sehr dankbar sind.

So möchte ich an dieser Stelle allen, die sich in der Verantwortung der Erziehung unserer Kinder wissen, ganz herzlich für ihr Engagement danken. Es ist nicht immer eine leichte Aufgabe im Dienst der Erziehung zu stehen. Deshalb gilt den Erzieherinnen ihrer Kindertagesstätte allen Respekt, Dank und Anerkennung für all ihren Einsatz an unseren Kindern.

So wünsche ich Ihnen und der evangelischen Kindertagesstätte, den Kindern, Eltern und Erzieherinnen ein frohes Fest und weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Im Namen der Katholischen Kirchengemeinde St. Bernhard Stein/Eisingen

Ihr Pfarrer Thomas Ottmar Kuhn

Von der Kinderbewahranstalt zum Kindergarten

Die Gründung der ersten Kindergärten ist ein Ergebnis der sozialen, politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und vor allem kirchlichen Entwicklung im 19. Jahrhundert. Auch die Entstehung unseres Steiner Kindergartens ist damit aufs engste verknüpft.

Verwahrlosung der Kinder

Damals wuchs sowohl die Kinderzahl als auch die Armut erheblich an und gleichzeitig sank das Niveau der Erziehung. Die Eltern hatten in den großen Familien nicht mehr die Zeit und die Kraft, sich ihren Kindern intensiv zu widmen, viele begannen in ihrer Armut zu trinken, wurden aggressiv und kriminell, schickten gar ihre Kinder zum Betteln. Klagen über die Verwahrlosung und Verwilderung der Kinder häuften sich.

Die Säkularisierung als Folge der Aufklärung und Auswirkung der aufkommenden Arbeiterbewegung wandte sich gegen die Religion und zersetzte so einstmals stabile Ordnungen wie Ehe und Familie, aber auch das Bewusstsein für Gehorsam, Bescheidenheit, Selbstkontrolle, Nächstenliebe und Gesetzestreue.

Gründung der Inneren Mission

Christen reagierten auf diese Bedrohung (neben beschwichtigender und abwiegelnder Anpassung) mit gesteigerten Versuchen, die Säkularisierung aufzuhalten - mit Erweckung und Innerer Mission, also mit intensivierter Glaubensverkündigung (nach der Idee: wer glaubt, verhält sich - wenn auch nur ein wenig - anständiger und besser) und mit - so Heinrich Wichern - „rettender Liebe“, also der aus dem Glauben entstehenden und mit Glaubensverkündigung verbundenen diakonischen Arbeit - und das nicht in fremden Ländern, sondern im christlichen Deutschland, das plötzlich so gar nicht mehr christlich aussah.

Immer wichtiger wurde dabei die Erkenntnis, dass christlicher Glaube schon in der frühen Kindheit (Kinder von 3-6 Jahren; für ältere Kinder gab es ja schon die allgemeine Schulpflicht) intensiv vermittelt werden muss, wenn er später das Erwachsenenleben prägen soll. Die oben genannten Missstände könnten so schon an der Wurzel gepackt und behoben werden. Kinder wurden schon früh zu christlichem Verhalten angehalten und die negativen gesellschaftlichen Folgen fehlenden Glaubens und fehlender Moral

könnten zumindest abgeschwächt werden. (Ähnlichkeiten mit heutigen Zuständen sind natürlich kaum rein zufällig!)

Und auch die Bibel verlangt von den Christen nicht nur einmal, den Kindern den Glauben konsequent und gründlich zu vermitteln - so beispielsweise an zentraler Stelle in 5. Mose 6,4, im so genannten Schema (hebr. für hören), dem jüdischen Glaubensbekenntnis (das ebenso für Christen gilt): „Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen...“-

Sammlung für einen Kindergarten in Stein

1859 und 1860 sammelte man in der Steiner Kirchengemeinde Geld für eine Kinderschule, aber es reichte natürlich nicht, auch gab es anscheinend keinen, der initiativ werden wollte (im Gegensatz zu andern Gemeinden, wo allerdings der Gemeinschaftsverein aktiv war). Erst nach wiederholtem starkem Druck staatlicher Institutionen (Landrat/Bezirksamt) fand die politische Gemeinde in dem Bezirksförster Metzger einen engagierten Mann, der ihr die Sache abnahm.

Und so fand die erste Kinderschule im Forsthaus (und teilweise im Pfarrgarten, der in der Nähe war) statt. Bald zog man um in das Obergeschoss des Hauses von Wilhelm Fix in der Neuen Brettener Straße. Leider bekam man damals von der politischen Gemeinde auch weiterhin keinerlei Unterstützung, auch nicht als man 1866 ein eigenes Kinderschulgebäude errichtete.



1897 vor dem Forsthaus

150 Jahre Evangelischer Kindergarten

Für den christlichen Unterricht in der Kinderschule brauchte man natürlich eine Lehrkraft. Die erste Kinderschwester (und alle darauffolgenden) holte man aus Nonnenweier. Sie hieß Mina Weber und stammte aus Graben, wo damals Aloys Henhöfer als Pfarrer wirkte, der mit seinen Predigten eine Erweckung vieler zum lebendigen Christusglauben motivierte. Auch Mina Weber öffnete sich für Jesus und wollte ihr Leben ganz in den Dienst christlicher Nächstenliebe stellen.

Sie ging nach Nonnenweier, wurde Diakonisse und begann 1861 ihren Dienst als Schwester in Stein. Sie beschränkte ihren Dienst jedoch nicht auf Kinder, sondern dehnte ihn auf die ganze Gemeinde aus. Sie sammelte einen Kreis von Mädchen um sich, von denen mehrere dann Nonnenweierer Schwestern wurden, sie besuchte die Kranken und Sterbenden, sie sorgte dafür, dass in der Kinderschule Bibelstunden gehalten wurden, sie holte aus der Umgegend Mitarbeiter des Vereins für Innere Mission, die den Leuten, die sich in der Kinderschule versammelten, Gottes Wort auslegten.

Der Gemeinschaftsverein

Es kam zu einer Erweckung in Stein, die Jahre hindurch angehalten hat. Die Erweckten (Menschen, die wach werden, ihre Situation als verlorene Sünder erkennen und Jesus Christus als ihren Heiland und Retter annehmen) schlossen sich zum Kinderschul- und Gemeinschaftsverein zusammen, der viele Jahrzehnte hindurch die Kinderschularbeit in selbstloser Weise finanziert und organisiert hat.

1866 bauten diese Christen nun - spenden- und kreditfinanziert (ohne Unterstützung von Landeskirche oder politischer Gemeinde; der damalige Pfarrer allerdings sammelte des öfteren für dieses gemeinnützige Werk) - ein eigenes Haus für die Kinderschule und für die in denselben Räumen abgehaltenen Gemeinschaftsstunden sowie für eine Sonntagsschule für Kinder der Gemeinde.

Nun konnte der Kinderschulbetrieb erst so richtig beginnen und bald 90 Jahre blieben die grundlegenden Dinge unverändert:

die Schwestern kamen aus Nonnenweier - nach Mina Weber (bis 1876) kam Franziska Herzog für zehn Jahre, dann Karolina Schiel und Luise Zachmann (bis 1909). Von da an betreute Sophie Hagenlocher die Steiner Kinder bis 1927, bis



1950 war es Luise Baust, die von Anna Schillinger abgelöst wurde. Danach kamen Else Ferch, Berta Kieselmann sowie Frieda Degitz und Lina Pfeifle, die sicherlich vielen Lesern in lebhafter Erinnerung geblieben sind.

Der Gemeinschaftsverein sorgte für den Unterhalt. Das äußerst geringe Schulgeld (weniger als 40 Pfennig pro Monat !) reichte so recht eigentlich für gar nichts, so dass die Schwestern mit ganz wenig auskommen mussten und der Gemeinschaftsverein Heizmaterial und Lebensmittel stellte, Reparaturen selbst ausführte oder auch Spielzeug kaufte.

Der Verein hat damit ein schönes Beispiel gegeben dafür, wie ein bedeutendes soziales Werk allein auf der Grundlage christlicher Nächstenliebe und freiwilliger Dienstbereitschaft getan werden kann.

Die Kinderschularbeit

Wie muss man sich den „Lehrplan“ und den „Unterricht“ in dieser Kinderschule vorstellen? Eine Ahnung von den vermittelten Inhalten gibt der §4 der Satzung des Vereins:

„Der Zweck des Vereins ist Erhaltung und Pflege von Religion und christlicher Sitte in den verschiedenen Altersstufen...

Die ... Kleinkinderbewahranstalt ... soll den Bewohnern von Stein eine Stätte bieten, wo ihre noch nicht volksschulpflichtigen Kinder Pflege und Beaufsichtigung empfangen. Sie soll weiter den anvertrauten Kindern durch geeignete Einführung in die Geschichte der Heiligen Schrift und den göttlichen Heilsplan in Jesu Christo, durch Ermöglichung einer naturgemäßen körperlichen Entwicklung und durch Gewöhnung an Ordnung und Reinlichkeit, an Gehorsam und Verträglichkeit die Grundlagen zu einem religiösen Verhalten legen.“

Die Schwestern versuchten diese Ziele zu erreichen durch eine Art Christenlehre für die Kleinen - durch Lieder und Geschichten aus der Bibel, durch Gebete und Feier der christlichen Feste wurden die Kinder an den christlichen Glauben herangeführt., - und auch wenn die Kinder vieles noch nicht wirklich verstanden: eine Art von eiserner Ration an Liedversen und Bibelsprüchen für schwierige Lebenslagen ist sicher vielen von ihnen lebenslang im Gedächtnis geblieben. Und sicher hat bei vielen auch die von den Schwestern aufgezeigte und vorgelebte christliche Moral und die gemeinsam gelebte Frömmigkeit ein klein wenig an Wirkung hinterlassen - ganz so wie es sich die Gründer gedacht hatten.

Natürlich konnte und durfte auch draußen und drinnen gespielt, gebaut und gebastelt werden, allerdings sorgten die Schwestern auch des

öfteren für Ruhe, z. B. durch Anweisung zum kollektiven Schlafen.

Ein neuer Kindergarten wird gebaut

Der schon 1911 für notwendig erachtete Bau einer neuen Kinderschule - die alte war für die vielen Kinder zu klein geworden - war allerdings für den Gemeinschaftsverein nicht zu bewältigen und so begrenzte man eben erst einmal die Zahl der aufzunehmenden Kinder. Auch die politische Gemeinde brauchte noch über 40 Jahre, um 1953/1954 den notwendigen Neubau zu errichten und der evangelischen Kirchengemeinde Stein als der nunmehrigen Träger zu übergeben, verbunden mit einer Namensänderung: aus der vormaligen Kinderschule wurde nun ein Kindergarten.

Zusammengestellt von Horst Fix aus Informationen von Dieter Sattelberger und Pfarrer Friedrich Sander

„Erzähl mir mal, wie`s früher war“

„Schwester Luis, meine

Kinderschulschwester von 1938 - 1941“

Aufgenommen wurden damals alle Kinder, die sauber waren. Nix mit Windeln oder so. Und der Kinderschulbesuch war schon recht schulmäßig. Frontale Ansprache. Schwester Luis vorne am Pult, auf dem das „Haidenbüble“ stand. Es nickte, wenn man sein Schärflin für die armen afrikanischen Kinder einwarf. Rechts vom Pult das Harmonium.

Wir hatten damals nur Bänke von vorne bis hinten. Auf der Fensterseite saßen die Mädchen und die Buben auf der Wandseite. In Reih und Glied. Es gab kein großes hin und her. Die Vespertäschchen hingen hinter der Eingangstür am Haken. Es wurde gemeinsam gegessen, vorher gebetet: „Komm Herr Jesus sei unser Gast und segne alles, was du uns bescheret hast, Amen“. An das anschließende Dankgebet kann ich mich nicht mehr erinnern.

Im Sommer gab`s Hahnen-wasser im Hof. Der große, schwarze Ofen wurde mit Holz geheizt. Wer das Holz vom Schopf holen durfte, war „ausgezeichnet“. Um den Ofen stand ein eisernes Schutzgitter. Das war notwendig, dass die Buben bei eventuellem Gerangel ohne Brandwunden davonkamen.

Lerninhalte waren Kirchenlieder und biblische Geschichten.

Hören, nachsprechen, wiederholen, auswendig

lernen. Die Lieder wurden mit dem Harmonium begleitet. Das klappte vorzüglich.

„Der größte Vater“

„Ich hab den größten Babe von euch allen.“

„Meiner ist auch groß.“

„Meiner noch größer“.

„Das ist gelogen, meiner ist der Größte. Der kann an denen Keschde (Kastanien) an die Äste lange“.

„Der Zimmermann Gauß und seine Brüder sind größer, die sind arg groß, und der lange Fix...“

So ging`s im Hof unter den Kastanienbäumen. Ich plärrte vor Zorn, weil ich nicht Recht bekam. Schwester Luis stellte den Frieden folgendermaßen her:

„Heinz, dein Vater ist groß, aber es gibt noch größere Männer in Stein. Und das allerwichtigste: Gott unser Vater im Himmel ist der aller allergrößte Vater“.- und das glaub ich bis heute.

Heinz-Fritz Kopp



Schwester Frieda in den 60er Jahren

Von der Kinderbewahranstalt zur Kita 2011

Pädagogische Arbeit verlangt von uns Erzieherinnen eine ständige Auseinandersetzung mit den Fragen:

- **Wie sehe ich das Kind?**

- **Was möchte ich mit meinem erzieherischen Handeln erreichen?**

In den letzten Jahren hat sich das Team unseres Kindergartens immer wieder auf diese Fragen eingelassen und sich damit beschäftigt. Dabei haben mehrere pädagogischen Konzepte und Strömungen unser erzieherisches Verhalten beeinflusst.

Diese Verhalten darf jedoch keinem starren Fahrplan folgen, sondern muss immer wieder auf die Frage hin „Wie können unsere Kinder am besten erwachsen werden?“ überprüft werden.

Wie bereits **Friedrich Fröbel** erkannte, ist das Spielen des Kindes eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen dafür, denn **Spielen bedeutet immer auch Lernen.**



Deshalb stellen wir unseren Kindern vielfältige Materialien, Spielsachen, Bücher und mehr zur Verfügung und geben ihnen im wahrsten Sinne des Wortes Raum- Räume-, wo sie sich frei entfalten können.

Die Erziehung zur Selbständigkeit spielt dabei eine große Rolle, denn nur wer selbst bestimmt handelt, kann sich nach vorne entwickeln. „**Hilf mir es selbst zu tun**“ muss laut **Maria Montessori** ein Leitgedanke unseres pädagogischen Handelns sein. Deswegen geben wir freiem Spiel in unserem Erziehungsalltag viel Platz.

Nicht schulischer Zwang, sondern Freiraum zur Entwicklung der Individualität lässt lebens-tüchtige Persönlichkeiten heranwachsen. Trotzdem brauchen Kinder den verlässlichen Rahmen unseres Tagesablaufs, **Sicherheit und**

Vertrauen, Mut neues zu entdecken. Hierin stimmen wir mit **Rudolf Steiner**, dem Begründer der Walldorfpädagogik überein.

In der sicheren Umgebung unseres Kindergartens wollen wir die Kinder **arbeitend, forschend und selbst entdeckend lernen lassen.**

Das können wir nur, wenn wir immer versuchen, die subjektive Welt der Kinder zu verstehen, und ihnen zutrauen, ihre **eigene Entwicklung aktiv zu steuern.**

Viele Prinzipien **des Situationsansatzes** aus den 70er Jahren finden sich so in unserem Erziehungsverhalten wieder.



Und wo sind wir heute angekommen?

Der Orientierungsplan, den uns der Gesetzgeber 2006 in die Hand gegeben hat, versucht all unsere Erfahrungen und pädagogische Strömungen zu bündeln und uns als Bildungsplan zu unterstützen.

Was ist dann neu und warum haben alle Erzieherinnen unseres Kindergartens etliche Fortbildungen besucht?

Der Orientierungsplan hat die Rolle der Erzieherin ein Stückweit verändert. Wir sind vermehrt darauf angewiesen, jedes einzelne Kind zu beobachten und dies auch schriftlich festzuhalten. So können wir unsere Kinder noch effektiver bei ihrer Entwicklung begleiten.

Der Austausch im Team, insbesondere auch mit Eltern und Lehrern wird in Zukunft immer wichtiger für uns und unsere Arbeit werden.

Haben wir Sie ein wenig neugierig gemacht? Besuchen Sie uns doch beim Jubiläum am Tag der offenen Tür!

Denn offen wollen wir sein - für Sie und Ihre Fragen.

Vieles ist in Bewegung unser Kindergarten im Wandel der Zeit

1956 - Kindergartenbau für zwei Kindergartengruppen durch die politische Gemeinde und Übergabe der Trägerschaft an die evangelische Kirchengemeinde Stein.

1974 - Die evangelische Kirchengemeinde schafft in ihrem neu gebauten Gemeindehaus zwei zusätzliche Gruppenräume.

1976 - Anbau eines dritten Gruppenraums und Bewegungsraums am Kindergartengebäude.

1990 /91 - Erneut zu wenige Kindergartenplätze in Stein, eine Elterninitiative bildet sich. Darauf richtet die politische Gemeinde unter ihrer Trägerschaft in der Heynlinsschule einen Kindergarten ein.

1996 - jedes 3jährige Kind hat einen Anspruch auf einen Kindergartenplatz. In der ehemaligen Schwesternwohnung wird provisorisch eine Spielgruppe für die 3 jährigen Kinder eingerichtet.

Der Kindergartenhof wird mit großer Hilfe der Eltern, zu kindgemäßem, naturnahem Außengelände umgestaltet.

2006 - nun haben auch 2jährige einen Anspruch auf einen Kindergartenplatz. Im evangelischen Kindergarten werden in den Gruppen 10 Plätze für 2jährige geschaffen.

2006/2007 - Einführung des Orientierungsplans durch das Kultusministerium Baden- Württemberg. „Das Kind steht im Mittelpunkt von Erziehung und Bildung“.

2009 - Umbau und energetische Sanierung des Kindergartengebäudes durch die politische Gemeinde und gleichzeitig Schaffung einer Kleinkindgruppe für Kinder ab 1 Jahr.

2011 150jähriges Jubiläum des evangelischen Kindergartens Stein. Der Kindergarten bekommt einen Namen, er heißt jetzt: Evangelischer Kindergarten „Storchennest“ Stein.



„Gott hält uns fest, wie ein Vogel im Nest, so sind wir wohl geborgen.“

Aktionen im Jubiläumsjahr



„Erzähl mir mal wie’s früher war“ lautet das Motto im Jubiläumsjahr des Evangelischen Kindergarten in Stein. Passend dazu machten Steiner Landfrauen mit den „Großen“ der Kita Schnupfnudeln und Apfelbrei. Alle waren begeistert bei der Sache.

Passend zu unserem Jahresthema „Erzähl mir mal wie’s früher war“, durften die Kinder ihre Omas und Opas in den Kindergarten einladen. Omas und Opas waren zahlreich gekommen und freuten sich am Eifer der Enkel. Die Kinder konnten einen Teil ihres Alltags zeigen und nach Herzenslust mit den Großeltern spielen.



Figurentheater „Marotte“ zu Gast im Evangelischen Kindergarten in Stein. Als Geburtstagsüberraschung für alle Kindergartenkinder in Stein wurden auch die Heynlin-kindergartenkinder in das Storchennest eingeladen. Alle Kinder und Erzieherinnen konnten sich an dem Puppenspiel „Der kleine Eisbär“ erfreuen.

Der Evangelische Kindergarten in Stein hat einen Namen bekommen er heißt jetzt **„Storchennest“**. Wenige Wochen bevor das Jubiläum zu seinem 150. Geburtstag ins Haus steht, haben Erzieherinnen und Kinder mit allerlei Spielen und Liedern zum Thema Storch die Taufe gefeiert. Nachdem der Kindergarten quasi im Schatten des historischen Steiner Storchenturms liegt, war die Namenfindung eigentlich fast schon vorgegeben.



Zur Einstimmung auf das Thema fuhren knapp 90 Kinder, in 5 getrennten Gruppen mit ihren Erzieherinnen nach Pforzheim zum Wildpark um dort Störche beim brüten zu beobachten oder bei der Fütterung zuzusehen. Zu Hause wurde gemalt, gebastelt und viele verschiedene Sachbücher angeschaut um mit dem Leben der Störche vertraut werden.

Unser Kindergarten heute

Evangelischer Kindergarten „Storchennest“, Stein

Öffnungszeiten:

7.15Uhr 13.15Uhr oder 7.30Uhr 13.30Uhr (30,00Std. in der Woche)

7.15Uhr 13.45Uhr oder 7.30Uhr 14.00Uhr (32,5 Std. in der Woche)

Unsere Gruppen:

1 Kleinkindgruppe für Kinder von 1-3 Jahren.

4 Kindergartengruppen für Kinder von 2 - 6 Jahren

Wir arbeiten in festen Stammgruppen, aber auch gruppenübergreifend in altersspezifischen Kleingruppen.

Unsere Räume sind hell, bunt und freundlich und geben mit zahlreichen Spiel- und Lernmöglichkeiten den Kindern Raum für eigene Entdeckungen.

Unser großes Außengelände bietet Platz für Bewegung und vielfältige Sinneserfahrungen in der Natur.

Unsere pädagogische Fachkräfte:

Leiterin des Evangelischen Kindergartens "Storchennest" ist Frau Angelika Ade (Fachwirtin für Kindertageseinrichtungen).

Im 5-gruppigen Kindergarten arbeiten acht Erzieherinnen (in Voll- und Teilzeit), eine Kinderpflegerin und eine Praktikantin im Anerkennungsjahr.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Fachkräfte unserer Einrichtung regelmäßig an Seminaren zur Fortbildung teilnehmen und sich zusätzlich weiterqualifizieren.

Unsere Kooperationen

Gemeinsames Projekt mit der Musikschule Westl. Enzkreis, „Singen-Bewegen-Sprechen“.

„Intensive Sprachförderung im Kindergarten“, Landesstiftung Baden Württemberg

Kooperation Kindergarten Heynlinsschule Stein, „Schulreifes Kind“.



Unser Elternbeirat

Unterstützt uns engagiert in unserer Arbeit und ist ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Kindergarten und den Eltern.

Konfirmation 2011



Robin Armbruster, Timothy Auchter, Ronja Baumann, Michael Benzenhöfer, Maxim Bukin, Ramon Conrad, Leonie De'Jongh, Vera Demmer, Lukas Engel, Julia Fix, Selina Flaig, Jan Florek, Alina Flumm, Hendrik Gerber, Celine Goll, Robin Gühring, Dominik Haußer, Amelie Häußermann, Laura Heinkel, Anne Helmerich, Pia Helmerich, Marcel Hertweck, Colin Horn, Timo Januschke, Tim Kälber, André Lippa, Simon Lippek, Niklas Morlock, Moritz Moser, Lara Muntaner Lipps, Rena Nästle, Vivien Nesch, Till Penzinger, Karen Praefcke, Marius Roller, Marco Schickle, Janine Vetter

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan.

Monatsspruch August 2011 - Matthäus 7,7

Gott wird Türen öffnen

Bitten, suchen, anklopfen. Immer wieder. Den ersten Schritt selber wagen. Denn eine Bitte kann erst erfüllt werden, wenn ich sie ausgesprochen habe. Finden kann ich nur, wenn ich mich auf die Suche mache. Die Tür öffnet sich, wenn ich anklopfe.

Bitten, suchen, anklopfen. Immer wieder. Manchmal habe ich die Nase voll davon. Ich habe das Gefühl, mir kann sowieso keiner helfen. Ich meine, alle Anstrengungen bringen nichts. Ich befürchte, dass sich nie mehr etwas

verändern und zum Guten wenden wird. Bitten, suchen, anklopfen. Immer wieder. Jesus ermutigt dazu, den ersten Schritt zu wagen: Gott etwas zuzutrauen und ihm die Chance zu geben, mein Leben zu verändern. Ein kleiner Schritt, auf dem eine große Verheißung ruht: Gott wird geben, wird sich zeigen und Türen öffnen. Doch das kann anders aussehen, als ich erwarte. Vielleicht gibt er nicht das Brot, um das ich gebeten habe. Sondern einen Apfel. Vielleicht finde ich nicht den Silberschatz, den ich gesucht habe. Aber ein erfülltes Leben. Vielleicht sieht es hinter der Tür anders aus, als ich dachte.

Tina Willms

Fortsetzung von Seite 2

...Mauern ist - wie im 84. Psalm gerühmt- für das Volk Israel wie ein Nest, er ist eine Zufluchtstätte für die Menschen, die sich nach Gott, seiner Gegenwart und Herrlichkeit, sehnen. Hier begegnen sie im gemeinsamen Feiern des Gottesdienstes ihrem Herrn, der ihnen zeitliches Glück und ewiges Heil schenken will.

Unser Evangelischer Kindergarten Storchennest soll als ein behütetes Nest von den Kindern wahrgenommen werden, von dem aus sie gestärkt durch die dort erfahrene Bindung und Liebe- unter schützender Anleitung erste neugierige Ausflüge in eine bunte und geheimnisvolle Welt machen können. Von Anfang an werden sie auch die wichtigste Bindung im Leben kennenlernen und mit ihr aufwachsen, sie werden hören und erfahren, dass es einen Gott gibt, dass und wie wir mit ihm sprechen können, dass wir Ihm vertrauen dürfen, dass er unser Leben gewollt hat und in allem, was kommt bei uns bleibt.

Unsere Sehnsucht nach gelingender Gemeinschaft und tiefer Geborgenheit, nach dem, was wahrhaft gut ist und uns im Herzen glücklich macht, nach einer Antwort auf die Frage nach dem Sinn und Ziel unseres Lebens, das ist wohl die elementarste Empfindung, die uns Menschen in allen Lebensphasen - prägt.

Das Bild von den Vögeln, die für sich und ihre Jungen im Haus Gottes Zuflucht und Heimat finden sagt uns:

Du Mensch auf der Suche nach Glück, Zuwendung und Geborgenheit, deine Sehnsucht wird bei Gott gestillt. Wenn Du Dich IHM zuwendest, wenn Du am Gottesdienst im Haus des Herrn teilnimmst, ist das wie ein Nachhausekommen für dich, wie ein Aufenthalt in der Geborgenheit des Nests. Lass Dir in der Begegnung mit Gott und seinem Wort all die Dinge zusprechen, die Du zu einem gelingenden Leben brauchst.

Ihre Pfarrerin



Aktion Opferwoche der Diakonie 2011

Wort von Landesbischof Dr. Ulrich Fischer



Krank Sein isoliert. Krank Sein macht einsam. Auch pflegende Angehörige fühlen sich oft allein gelassen. „Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht!“ (Mat. 25, 36b) so konkret weiß Jesus, was dann zu tun ist. Unser Gesundheitssystem ist

hoch entwickelt. Aber das Alleinsein kranker Menschen zu überwinden ist schwer.

Oft ist das Krankenhaus weit weg. Der Weg dorthin teuer und mühsam. Und die Patienten allein. Da hilft die Diakonie im Neckar-Odenwald-Kreis den Mitgliedern von Seniorengruppen, diejenigen, die krank geworden sind, in der Klinik zu besuchen. Wie gut tut es da ein bekanntes Gesicht zu sehen, Geschichten zu hören und zu erzählen oder eine kleine Aufmerksamkeit zu bekommen.

Das Diakonische Werk Baden-Baden und Rastatt hilft Menschen, die an Krebs erkrankt sind. Es lädt sie zu einem Gesundheitstraining ein. In Einkehrtagen kann man auch der Seele etwas Gutes tun. Kräfte sammeln. Sich austauschen. Angst überwinden. Hoffnung schöp-

fen. Einander halt geben. Das ist wichtig.

Dann sind da noch die Menschen, die auf der Straße leben. Für die es besonders gefährlich ist, krank zu werden. Für die eben niemand da ist, wenn es hart auf hart kommt. Denen niemand hilft, sich durch den Bürokratie-Dschungel zu kämpfen, wenn es darum geht, medizinische Hilfe zu bekommen. Das Ferdinand-Weiß-Haus in Freiburg ist für diese Menschen da. Hier finden sie jemanden, der ihnen bei der Krankenkasse hilft. Der sie begleitet, wenn sie in ein Krankenhaus müssen. Der in Notlagen einspringt, wenn es schnell gehen muss. Der Sprechstunden hält, für die, die sich in kein Wartezimmer trauen.

Das sind nur drei von etwa 30 Projekten der Diakonie Baden, die durch die Aktion Opferwoche ermöglicht werden. Unterstützen Sie diese Initiativen, die Kraft und Hoffnung schenken auf dem schweren Weg durch eine Krankheit hindurch! Hoffentlich zu einem fröhlichen aber manchmal auch zu einem traurigen Ende. Zeigen Sie mit Ihrer Spende: Wir lassen Euch nicht allein!

Ihr Dr. Ulrich Fischer, Landesbischof

Spendenkonto **6602** bei der **Volksbank Stein**
BLZ 666 622 20 Vermerk: **Diakonie**

FREUD UND LEID

TAUFEN

Johannes Jost
Tom Trautz
Nico Behringer
Joelle Claire Doerper
Simon Maxim Künzig
Elea Chiara Krebs
Flinn Thomas Müller
Laurens Großmann

4. Elisabeth Straka, Großer Garten 13 78 J.
8. Ursula Braun, Großer Garten 1 70 J.
12. Ruth Mayer, Sägmühlweg 6 84 J.
16. Gerhard Benzenhöfer, Sägmühlweg 3 77 J.
17. Heinz Kopp, Mühlstr. 9 76 J.
18. Rudi Derzenbach, Hans-Thoma-Str. 3 70 J.
25. Lore Mössinger, Keplerstr. 29 79 J.
25. Manfred Scheible, Heimbronner Str. 18 78 J.
27. Irmgard Haberstroh, Nussb. Weg 40 82 J.
30. Walter Hölzle, Königsbacher Str. 32 92 J.
31. Doris Nagel, Heynlinstr. 4 70 J.

TRAUUNGEN

Marc Pfirmann und Melanie, geb. Eberhardt

BEERDIGUNGEN

Emil Alfred Gutbrod,
Alte Brettener Str. 22A 71 J.
Max Albert König, Mittlerer Gaisberg 6 89 J.
Emilie Luise Troyke, Talstr. 6 88 J.
Sabine Gauß, Falkenweg 4 43 J.
Anna Lina Weinbrecht, Nussb. Weg 11 89 J.
Josef Georg Pulvermüller, Gr. Garten 26 87 J.
Karl Theodor Richard Jäger, Heynlinstr. 6 75 J.

SEPTEMBER

1. Friedrich Klotz, Neue Brettener Str. 11 76 J.
1. Susanne Grum, Schubertstr. 12 89 J.
2. Ella Künzler, Mittlerer Gaisberg 6 89 J.
3. Helene Danko, Großer Garten 20 82 J.
4. Klara Sturm, Friedenstr. 10 91 J.
5. Hildegard Spreng, Jahnstr. 6 76 J.
8. Martha Schäfer, Kuchentalweg 3 82 J.
9. Waltraud Seiter, Neue Brettener Str. 5 75 J.
11. Barbara Knauß, Mittlerer Gaisberg 6 85 J.
11. Gislinde Barth, Große Garten 11 70 J.
14. Rudolf Bruska, Bauschloter Str. 19 75 J.
15. Karl Steidinger, Schubertstr. 16 75 J.
21. Gisela Schlegel, Mittlerer Gaisberg 6 75 J.
24. Willi Fuchs, Alte Brettener Str. 60 76 J.
24. Anita Schunk, Am Eisenberg 10 70 J.
25. Siegfried Schäfer, Georgstr. 6A 70 J.
27. Emma Schuster, Lehmgrube 8 78 J.
30. Käte Seidler, Sägmühlweg 18 83 J.

GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-, 75-jährigen und
älteren Gemeindeglieder



JULI

2. Hermann Manssdorfer, Mühlstr. 6 81 J.
3. Harald Reinhardt, Karlstr. 15 70 J.
4. Heide Schroth, Reuchlinstr. 4 70 J.
5. Doris Metzger, Silcherstr. 7 75 J.
12. Helena Trenker, Großer Garten 16 77 J.
13. Emma Speer, Mühlstr. 17 85 J.
13. Friedbert Mall, Eiselbergweg 5 A 79 J.
13. Gerhard Bauer, Alte Brettener Str. 32 76 J.
13. Margarete Lutz, Kopernikusstr. 2 77 J.
13. Martha Mönch, Mittlerer Gaisberg 6 83 J.
14. Susi Glaser, Mittlerer Gaisberg 6 85 J.
17. Hilda Schückle, Mühlstr. 15 90 J.
19. Johanna Mößner, Heynlinstr. 12 87 J.
21. Meisenbacher Monika, Keltenstr. 7 70 J.
23. Minna Lais, Mittlerer Gaisberg 6 99 J.
24. Gertrud Lehmann, Obere Gasse 8 85 J.
25. Helmut Mayer, Alte Brettener Str. 22 81 J.
28. Gustav Puchstein, Alte Brettener Str. 53 77 J.
28. Otto Schell, Am Eisenberg 40 70 J.
31. Ilse Frey, Hohwiesenweg 19 84 J.

Wir grüßen alle hier Genannten mit dem Wort eines
unbekannten Verfassers:

Gib mir Kraft

***Gib mir Kraft für einen Tag!
Herr, ich bitte nur für diesen,
dass mir werde zugewiesen,
was ich heute brauchen mag.***

***Jeder Tag hat seine Last,
jeder Tag bringt neue Sorgen,
und ich weiß nicht, was für morgen
Du mir, Herr, beschieden hast.***

***Aber eines weiß ich fest,
daß mein Gott, der seine Treue
täglich mir erzeugt aufs neue,
sich auch morgen finden läßt.***

AUGUST

2. Gerda Fränkle, Großer Garten 5 81 J.
2. Hilde Bensch, Wagnerstr. 2 88 J.
2. Renate Kern, Eiselbergsiedlung 19 70 J.

GOTTESDIENSTE

Juli

Sonntag, 3.7.11, 2. So. nach Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst im Kindergartenhof
mit dem Musikverein -150 Jahre Kindergarten

Sonntag, 10.7.11, 3. So. nach Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst mit Taufen
mit Gastprediger Herrn Siegfried Strobel
von der Evang. Akademie Bad Herrenalb
und der Stephanuskantorei



Sonntag, 17.7.11, 4. So. nach Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst

Mittwoch, 20.7.11
10:30 Uhr Gottesdienst im Wittumhof

Samstag, 23.7.11, (5. So. nach Trinitatis)
18:00 Uhr Gottesdienst am Fischteich
mit „Stein mal anders“-Team



Mittwoch 27.7.11
10:30 Uhr Schulgottesdienst

Sonntag, 31.7.11, 6. So. nach Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst

August

Sonntag, 7.8.11, 7. So. nach Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 14.8.11, 8. So. nach Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 21.8.11, 9. So. nach Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 28.8.11, 10. So. nach Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst

Mittwoch, 31.8.11
10:30 Uhr Gottesdienst im Wittumhof

September

Sonntag, 4.9.11, 11. So. nach Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 11.9.11, 12. So. nach Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst mit Taufen



Sonntag, 18.9.11, 13. So. nach Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 25.9.11, 14. So. nach Trinitatis
10:00 Uhr Gottesdienst mit Einführung
der Konfirmanden

Die **Anmeldung zur Konfirmation 2012**
findet am Mittwoch, 29. Juni 2011, 18.00 Uhr
im Evangelischen Gemeindehaus Stein,
Marktplatz 10 statt.

Bitte Stammbuch/Geburtsurkunde und
Taufurkunde -falls vorhanden- mitbringen.

Gottesdienste zur Konfirmation im Jahr 2012
feiern wir am Samstag, 5. Mai um 13 Uhr
und am Sonntag 6. Mai um 10 Uhr.

Mini-Gottesdienste

für die Kleinsten der Gemeinde

sehr viele Familien waren am Pfingstmontag der
Einladung in die Stephanuskirche gefolgt und
feierten gemeinsam einen besonderen Mini-
Gottesdienst mit Tauferinnerung.



Die Kinder brachten ihre Taufkerzen mit und
hatten einen kleinen Fisch aus Papier bekom-
men, auf dem sie ihren Namen und ihr Tauf-
datum notieren sowie ihr Foto aufkleben konn-
ten. In einem fröhlichen Gottesdienst mit viel
Gesang und Bewegung hörten die Kinder die
Geschichte von Swimmy, der gemeinsam mit
seinen Fischfreunden einen großen Fisch bildete
und so im sicheren Schwarm den Gefahren im
Meer trotzte. Die Kinder brachten ihre Fische
nach vorne und gestalteten damit einen großen
Fischschwarm, der die Gemeinschaft der Chris-
ten unter Gottes gutem Geist veranschaulich-
te. Wir Menschen sind eingeladen zum
„Schwarm“, zur Gemeinde von Jesus zu gehö-
ren. Die Taufe ist das besondere Zeichen dieser
Einladung. Wir dürfen in seiner Nähe bleiben
und - mit IHM verbunden - glücklich werden.

Jesus bringt uns sicher ans Ziel unserer Lebens-
reise, in die ewige Gemeinschaft mit Gott. Wie
gut, dass wir einander haben und uns gegen-
seitig helfen können, als Christen zu leben!

Am Taufstein brannten die mitgebrachten Tauf-
kerzen der Kinder und erinnerten daran, dass
Jesus das Licht der Welt ist und uns nicht im
Dunkeln lässt. Sein Licht kann niemand aus-
löschen, nicht einmal der Tod. Wer in seinem
Licht lebt, braucht sich nicht mehr zu fürchten.

Schon jetzt weisen wir auf den nächsten Fami-
lien-Mini-Gottesdienst am Erntedankfest hin,
den das Minigottesdienst-Team gemeinsam mit
Pfarrerin Gertrud Diekmeyer vorbereiten und
wieder familienfreundlich gestalten wird. (uk)

Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8
Tel. 3640126
Fax 3640127
email: stein@kbz.ekiba.de
Internet: www.EvKirche-Koe-Stein.de

Bürostunden:
Di., Mi. und Fr. 10.00-12.00 Uhr,
Do. 16.00-18.00 Uhr
(Sekretärin: Ute Müller)

Gemeindep konto: 6602
Volksbank Stein eG
BLZ 666 622 20

PfarrerIn
Gertrud Diekmeyer Tel. 3640122
email: Gertrud.Diekmeyer@gmx.de

Kirchengemeinderat
Stellvertretender Vorsitzender:
Martin Fix
Wilhelmstr. 1 Tel. 4400

KantorIn
Laura Škarnulytė
Kolpingstr. 19
76698 Ubstadt-Weiher
Tel. 07251-69599
Fax 07251-367130
email: Skarnulyte@yahoo.de

KirchendienerIn
Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

HausmeisterIn des Gemeindehauses
Katharina Zeller, Kranichstr. 6
Tel. 0177 1629207

Kindergarten
Mühlstr. 4 Tel. 9844
LeiterIn: Angelika Ade
email:
evang.kindergarten.stein@t-online.de

Diakoniestation *mobi*Dik
Königsbach, Goethestr. 4 Tel. 50163
Pflegedienstleitung:
Brigitte Auerbach

Diakonisches Werk Pforzheim-Land
75175 Pforzheim, Lindenstr. 93
Tel.: 07231/9170-0, Fax: 07231/9170-12
email: info@dw-pforzheim-land.de

150 Jahre evangelischer Kindergarten Stein

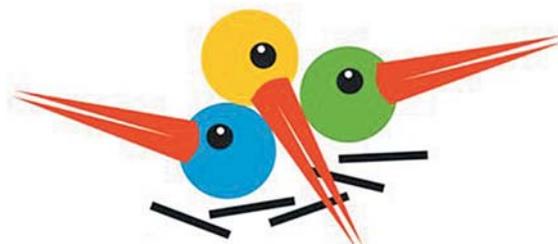


Im Jahr 2011 jährt sich zum 150. mal die
Gründung des Steiner Kindergartens.

150 Jahre Dienst an den Kindern unserer Ge-
meinde ist es wert, dass wir dieses Jubiläum mit
Dankbarkeit, Erinnerungen und Freude gemein-
sam feiern.

Sonntag, 3. Juli 2011, 10:00 Uhr
Familiengottesdienst mit Musikverein
im Kindergartenhof
anschließend Mittagessen
und „Tag der offenen Tür“

*„Gottes Hand hält uns fest wie ein Vogel im
Nest, so sind wir wohl geborgen.“*



STORCHENNEST

IMPRESSUM

Herausgeber: Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8
75203 Königsbach-Stein
PfarrerIn Gertrud Diekmeyer

Redaktion: Jürgen Klein
Layout: Jürgen Klein
Druck: Hoch-Druck
75203 Königsbach-Stein

*Bankver-
bindung:* Volksbank Stein
Kto. 6602 (BLZ 66662220)

*Erscheinungs-
weise:* Dezember, März, Juli
Oktober